



durch blick



Das Magazin der
Baugenossenschaft Freiblick Zürich
Winter 2025

Fokus

Sonnenhalde I – heute und morgen

Im Gespräch
Spannende Einblicke
in die Zukunft
der Sonnenhalde I.

Wer ist eigentlich ...
Mit stiller Sorgfalt lässt er
unsere Umgebung wachsen
und aufblühen.

Ringhörigkeit
Ein Thema, das verdeutlicht,
wie wichtig Rücksichtnahme
im Alltag ist.

- 2 Editorial**
- 4 Kurz und Bündig**
- 8 Fokus**
- 20 Siedlungsleben**
- 32 Agenda**



Liebe Genossenschafter:innen,
liebe Bewohner:innen

Sie halten die neue Ausgabe unseres Magazins «Durchblick» in den Händen – mit frischem Erscheinungsbild und neuen Rubriken. Der Name hingegen ist nicht neu: Bereits vor über 30 Jahren gab die BG Freiblick ein Heft heraus, das ebenso hiess. Heute knüpfen wir wieder daran an und berichten weiterhin darüber, was uns bewegt, was in unseren Siedlungen geschieht und über die Menschen, die bei uns leben und arbeiten.

Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die Zukunft der Sonnenhalde I. In Gesprächen mit den planenden Architekten, Landschaftsarchitekten und unserem Co-Präsidenten erfahren wir, wie aus einem Wettbewerb eine Vision entsteht. Zudem haben wir mit den Vorbereitungen für unser 100-Jahr-Jubiläum im Jahr 2027 begonnen – ein Ereignis, auf das wir uns jetzt schon freuen.

Auch aus unseren Siedlungen gibt es wieder viel zu entdecken: etwa das neue Projekt «Jung hilft Alt», bei dem Jugendliche älteren Menschen den digitalen Alltag erleichtern. Und die Drähschiibe gibt wie stets einen Einblick in ihre engagierte Arbeit für die Anliegen unserer Bewohnenden.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Flavio Gastaldi, Geschäftsführer

Impressum / Bildnachweis

Herausgeberin:

Baugenossenschaft Freiblick Zürich

Redaktion: Giuseppina Visconti

Gestaltung: Giger & Partner

Fotos: Baugenossenschaft Freiblick Zürich,
Günter Bolzern, Jasmin Himmel Fotografie,
Adobe Stock

Visualisierungen: Meier Hug Architekten AG

Druck: Feldner Druck AG, Oetwil am See

Auflage: 850 Exemplare

Redaktionsschluss: 25. November 2025

Papier: Lessebo Rough White

Titelbild: Treppenhaus in der Sonnenhalde I,
Hüslibachstrasse 94.

© Baugenossenschaft Freiblick Zürich

Leimbachstrasse 107

8041 Zürich

044 974 21 00

kontakt@freiblick.ch

www.freiblick.ch

Dezember 2025



8 Fokus Sonnenhalde I – heute und morgen



4 Rückblick auf die Generalversammlung 2025



28 Wer ist eigentlich ...



24 Ringhörigkeit und wie wir damit umgehen können



Rückblick auf die 97. Generalversammlung 2025

Am 13. Juni 2025 fand die 97. Generalversammlung der BG Freiblick statt. Die Teilnehmenden genehmigten den Geschäftsbericht, die Jahresrechnung und die Gewinnverwendung. Ausserdem wurden die Verwaltungsorgane für das Jahr 2024 entlastet.

Der Antrag zur Realisierung der Neubauten an der Leimbachstrasse 107, an der Ankenweid 10 sowie der Tiefgarage an der Hüslibachstrasse 103 im Rahmen des Projekts Ersatzneubau Sonnenhalde I wurde gutgeheissen.

Natalia Ronderos wurde als Vertrauensperson gewählt und ist seit der Generalversammlung für den Illanzhof im Einsatz. Mit viel Applaus wurde zudem Christoph Bachmann verabschiedet, der nach 28 Jahren aus dem Bauvorstand zurücktrat. Wir bedanken uns herzlich für sein langjähriges Engagement.

Die nächste Generalversammlung findet am 5. Juni 2026 erneut im AURA Zürich statt – bitte dieses Datum schon heute reservieren.



Waschmittel richtig dosieren

Die richtige Waschmitteldosierung ist immer wieder ein Thema. Zu oft wird zu viel verwendet, was sowohl die Umwelt als auch das Portemonnaie belastet. Ein hilfreicher Anhaltspunkt ist die Wasserhärte: In Zürich liegt sie je nach Quartier bei 14–19 °fH, das entspricht weichem bis mittelhartem Wasser. Für Sie heisst das: Ihre Waschmaschine arbeitet unter guten Bedingungen und oft reicht weniger Waschmittel, als man denkt. Ein Blick auf die Dosieranleitung auf der Verpackung lohnt sich also.



Tecnowash

Seit August 2025 stellen wir schrittweise auf das neue Washkartensystem von Tecnowash um. Das neue System funktioniert zuverlässig und die Washkarte kann jederzeit mit einem beliebigen Betrag eigenständig aufgeladen werden (Kredit-Debitkarte, Postcard, Twint, Apple- und Samsung-Pay). In der Siedlung Sonnenhalde ist das Washkartensystem bereits in Betrieb. Die Einführung im Illanzhof erfolgt Anfang 2026.

Vorstandswahlen 2026



An der Generalversammlung 2026 wird der Vorstand erneut für drei Jahre gewählt. Weil die aktuellen Vorstandsmitglieder ihre Aufgaben gerne weiterführen möchten, sind es Wiederwahlen. Mit einer Ausnahme: Ulrich Battran, unser Finanzvorstand, hat sich dazu entschieden, aus persönlichen Gründen nicht mehr zu kandidieren. Wir danken ihm jetzt schon herzlich für sein grosses Engagement während der letzten 16 Jahre. Der Vorstand beabsichtigt, seine Arbeit in der bestehenden Zusammensetzung fortzusetzen. Angesichts der eingespielten Strukturen und der laufenden Projekte möchte dieser auf eine Nachfolge zum jetzigen Zeitpunkt verzichten. Bei Fragen oder Anliegen steht das Co-Präsidium jederzeit gerne zur Verfügung.

100 Jahre Freiblick



2027 wird ein besonderes Jahr:
Die BG Freiblick feiert ihr
100-jähriges Bestehen. Diesen
runden Geburtstag möchten
wir gemeinsam mit all
unseren Bewohner:innen
celebrieren.

Eine engagierte Gruppe
aus Genossenschafter:in-
nen, Vorstandsmitgliedern
und Mitarbeitenden der Ge-
schäftsstelle ist bereits daran,
die Feierlichkeiten zu planen.

Wir sind gespannt auf viele krea-
tive Ideen und freuen uns darauf,
ein unvergessliches Jubiläum auf die
Beine zu stellen.

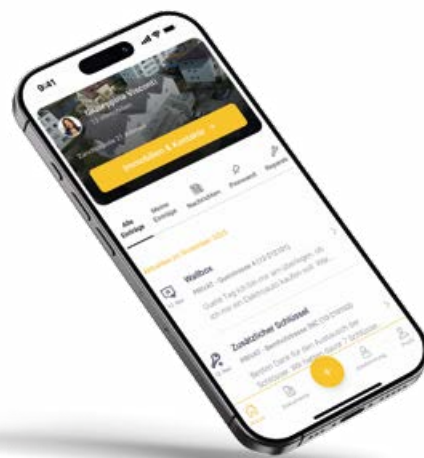


Sommerfest im Ilanzhof

Der Begegnungsplatz im Ilanzhof verwandelte sich in einen Ort voller Begegnungen und guter Laune. Der Tag startete mit einem reichhaltigen Potluck-Brunch mit Spezialitäten aus den Haushalten. Den ganzen Tag boten Freiblicker:innen Workshops an: Farbbalance mit Tom, Yoga mit Sonja, Veloreparatur mit Jost, Roman & Dominique, Seifenblasen mit Lukas, Erste Hilfe mit Olivia und Bernhards Rhythmusworkshop. Am Nachmittag gab es glückliche Lotto- und Olympiade-Gewinner:innen. Zum Abendessen servierten strahlende Genossenschaftler:innen ihre hausgemachten Köstlichkeiten wie Würste, Feijoada, Sambusa, Crêpes, Salate und Kuchen. Die Gnossi-Bar sorgte mit Trank und Freude für Good Vibes. Als Höhepunkt heizte «bluezone» ein und verwandelte den Begegnungsplatz in einen Konzertkessel. Nach dem schier endlosen Abschlussong «Ich schänke Dir mis Herz» erloschen die Lichter mit leichter Nachtruhezeit-Überschreitung – und vielen geschenkten Herzen.

Ein grosses Dankeschön an alle, die sich engagiert oder einfach mitgefeiert haben – «zusammen leben, zusammen wachsen».

Die ImmoApp zieht ein!



Wir freuen uns, die neue ImmoApp einzuführen. Mit persönlichem Login und der flexiblen Nutzung auf Smartphone, PC oder Tablet wird der Austausch innerhalb unserer Genossenschaft so einfach wie nie. Aktuell testen wir die App gemeinsam mit unseren Bewohner:innen in Adliswil. Nach der Pilotphase steht Ende Januar 2026 der Start in allen Siedlungen an. Weitere Informationen finden Sie auf

→ www.freiblick.ch/immoapp



Herzlich willkommen Nicole Baumgartner

Seit Kurzem verstärkt Nicole unser Team als Projektleiterin Bauherrschaft. Die erfahrene Architektin war in verschiedenen Architekturbüros tätig und führte mehrere Jahre ihr eigenes Büro. In ihrer neuen Rolle betreut sie künftig unsere Bauprojekte – von Sanierungen bis hin zu unserem grössten Vorhaben, dem Ersatzneubau Sonnenhalde I. Ursprünglich aus dem Allgäu, lebt sie heute mit ihrer Familie in der Stadt Zürich. Zur Arbeit fährt sie mit dem Velo, ganz gleich bei welchem Wetter. Wenn sie freie Zeit hat, zieht es sie aufs Wasser, wo sie beim Segeln Energie tankt. Mit ihrer offenen, engagierten Art hat sie sich innert kürzester Zeit bei uns eingelebt.

Sie selbst meint: «Ich freue mich, meine architektonische Erfahrung einzubringen und im Team Projekte zu entwickeln, die im genossenschaftlichen Umfeld echten Mehrwert schaffen».

«Die Zukunft hängt davon ab,
was wir heute tun.»

Mahatma Gandhi

Mediennutzung leicht gemacht



Smartphone, Tablet oder Laptop – für viele ältere Menschen sind sie nützliche, aber oft auch herausfordernde Begleiter. In der BG Freiblick sorgt nun ein neues Projekt dafür, dass niemand den Anschluss verliert: Bei «Jung hilft Alt» unterstützen Kinder und Jugendliche ältere Bewohner:innen beim sicheren Umgang mit digitalen Geräten. Gemeinsam üben sie zum Beispiel, wie man Fotos verschickt, einen Reparaturauf-

trag über die ImmoApp erfasst oder die SBB-App nutzt. So entsteht nicht nur digitale Kompetenz, sondern auch ein echter Austausch zwischen den Generationen. Das Projekt fördert gleich mehrere Ziele: Ältere Menschen gewinnen Sicherheit im digitalen Alltag, Jugendliche übernehmen Verantwortung und erleben, dass ihr Wissen geschätzt wird. Nebenbei entstehen neue Kontakte zwischen den Generationen – und manchmal sogar Freundschaften.



Mehr zum Projekt «Jung
hilft Alt» auf

→ www.freiblick.ch



Ein Stück Gartenstadt für morgen – die Zukunft der Sonnenhalde I

Wie aus einem Wettbewerb eine Vision wird:
Ein Gespräch mit Marius Hug von Meier Hug Architekten AG,
Lukas Schweingruber von Studio Vulkan Landschafts-
architektur AG und Kurt Ammann, Co-Präsident der
BG Freiblick, über Ideen, Herausforderungen und die nächsten
Schritte auf dem Weg zur neuen Sonnenhalde I.

Text und Interview: Giuseppina Visconti

Die Siedlung Sonnenhalde I in Zürich-Leimbach steht vor einem grossen Wandel: Wo sich heute noch die fast hundertjährige Gartenstadtsiedlung der BG Freiblick befindet, soll in den kommenden Jahren ein zeitgemässer Ersatzneubau mit rund 300 Wohnungen entstehen. Dabei soll der besondere Charakter der bestehenden Siedlung erhalten bleiben: das viele Grün, die Grosszügigkeit.

Im Wettbewerb um das beste Projekt überzeugte der Entwurf von Meier Hug Architekten gemeinsam mit dem Studio Vulkan Landschaftsarchitektur. Ihr Vorschlag verbindet verdichtetes Wohnen mit offenen, grünen Aussenräumen und schafft so eine moderne Interpretation der Gartenstadt.

Im Gespräch mit Marius Hug, Lukas Schweingruber und Kurt Ammann blicken wir hinter die Kulissen des Wettbewerbs: Wie ist das Projekt entstanden, welche Gedanken haben die Planenden geleitet und was bedeutet dieser Neubeginn für die Genossenschaft und ihre Bewohner:innen?

Marius, wie hast du den Wettbewerb um den Ersatzneubau Sonnenhalde I erlebt?

Ein Ersatzneubau ist eine wiederkehrende Aufgabe in Zürich, vor allem bei Genossenschaften. Wir haben schon viele vergleichbare Aufgaben gelöst. Was wichtig ist, ist dass die BG Freiblick im Vorfeld sehr viele Abklärungen getroffen hat. Ihr habt Testplanungen gemacht usw., das hat die Arbeit etwas intensiviert. Wir haben im Büro Zeit gebraucht, um all diese Resultate und Gedankengänge nachzuvollziehen.

Welche besondere Herausforderung musstet ihr während der Erarbeitung des Wettbewerbsprojekts meistern?

Aus meiner Sicht war eine der grössten Herausforderungen, zu spüren und zu verstehen, was ihr untersucht habt. Ein Beispiel:



Marius Hug, Architekt ETH, Partner und Mitgründer der Meier Hug Architekten AG

Wir haben die von euch vorgeschlagenen Hochpunkte entlang des Waldrands anders interpretiert und typologisch näher an die Zeilenbauten angelehnt. Eine solche Abweichung von den Vorgaben birgt im Verfahren stets sowohl Risiken als auch Chancen. Insbesondere wenn bereits viel Vorarbeit geleistet wurde, ist es anspruchsvoll, das Gremium von einem alternativen Ansatz zu überzeugen. In unserem Fall ist uns dies glücklicherweise gelungen.

Der Erhalt des Gartenstadtcharakters war zentral. Wie habt ihr ihn im Entwurf umgesetzt?

Der Gartenstadt-Charakter zeigt sich im ausgewogenen Verhältnis von Grünraum und Bebauung sowie im unmittelbaren Bezug der Bewohner:innen zum Aussenraum. Trotz höherer Dichte haben wir ein gutes Verhältnis zwischen Grünflächen und Gebäuden angestrebt.

Wichtig war auch die Adressierung der Häuser: Die Treppenhäuser liegen sichtbar zum Aussenraum und fördern Begegnungen – man sitzt auf den Treppen, trifft sich, die Kinder spielen. Dieses gemeinschaftliche Element war zentral. Im vorderen Bereich ergänzen Laubengänge dort, wo möglich, die Erschliessung. Sie knüpfen an die Gartenstadtidee an und stärken den Bezug zwischen Wohnen, Gemeinschaft und Freiraum.

«Dass die BG Freiblick hier den Mut hat, zu sagen, dass die Siedlung verkehrsfrei bleibt, finde ich super interessant.»

Marius Hug

Wie gelingt euch die Balance zwischen hoher Ausnützung und grosszügigen Grün- und Freiräumen?

Wir erreichen die Balance, indem wir die höhere Ausnützung bewusst dort platzieren, wo sie städtebaulich sinnvoll ist – etwa bei den hohen Häusern zum Wald hin. So entsteht eine angemessene Dichte, ohne die Freiräume zu überlasten. Zusätzlich arbeiten wir mit schlanken Gebäudekörpern. Diese Bauweise ermöglicht Wohnungen mit beidseitigem Bezug zum Aussenraum, wodurch der Grünraum stark wahrnehmbar bleibt. Insgesamt wirkt die Anlage leichter, mit grosszügigen Freiflächen und einer direkten Verbindung zwischen Wohnen und Umgebung.

Wie habt ihr die Mischung der Wohnungstypen geplant, um ein vielfältiges Bewohnen zu ermöglichen?

Wir haben die Mischung der Wohnungstypen auf Basis eurer Vorgaben und unseres städtebaulichen Konzepts entwickelt. Daraus entstanden drei Typologien, die unterschiedliche Bedürfnisse abdecken.

Zur Leimbachstrasse hin liegen schlanke Häuser mit Laubengang, ideal für alleinstehende oder ältere Personen, die von kurzen Wegen und sozialer Nähe profitieren. In den mittleren Häusern sind die Wohnungen grösser und bieten Raum für Familien.

Am Waldrand sind die Hochbauten mit nach Süden orientierten Wohnungen und einem effizienten, innenliegenden Treppenhause angeordnet. Dadurch entsteht eine vielfältige Durchmischung, die unterschiedliche Lebensformen ermöglicht und eine lebendige Genossenschaftskultur fördert.

Welche Besonderheit am Projekt macht dich persönlich am meisten stolz?

Besonders freuen wir uns darüber, dass es

uns gelungen ist, die richtigen Grundrisse zu entwerfen und bis ins Detail auch diese Sitten beim Eingang zu artikulieren, bei der deutlich wird, dass das Gemeinschaftliche bei dieser Siedlung im Vordergrund steht.

Wir sind der Meinung, dass uns dieser Ansatz auf allen Massstabsebenen gelungen ist – vom grossen Ganzen bis ins Kleine. Gleichzeitig hoffen wir, dass dies der Planung eine gewisse Stabilität verleiht. Natürlich werden wir gemeinsam noch viele Fragen klären müssen und es wird Hindernisse geben. Trotzdem haben wir das Gefühl, dass das Projekt schon jetzt eine solide Basis hat. Ich werde dir dann in ein paar Jahren sagen, ob sich das bewahrheitet hat (lacht).

Wie siehst du die Weiterentwicklung der Gartenstadt-Idee?

Grünräume müssen erhalten bleiben und mehr Beachtung finden, gerade weil es wärmer und enger wird. Ihre Bedeutung ist heute deutlich grösser als noch vor 20 Jahren. In grossen Genossenschaftssiedlungen ist es zwar anspruchsvoll, bei höherer Dichte die Qualität zu sichern, aber dieses Ziel sollte man weiterhin verfolgen. Über das Layout oder den Umgang mit dem Individualverkehr lassen sich Lösungen finden, die das Leben lebenswert machen und dem Begriff «Gartenstadt» gerecht werden. Wohnen in einer dichten Siedlung und dennoch hochwertigen Grünraum zu haben, bleibt essenziell, auch in Zukunft.

Welche Lehren aus diesem Projekt könnten für künftige Nachverdichtungsprojekte wertvoll sein?

Was mich an diesem Projekt interessiert, ist, dass wir eine autofreie Siedlung planen. Das finde ich erstaunlich. Obwohl wir vier Gebäudezeilen haben und zwei Gassen dazwischen, ist es nicht die Idee, dass man

mit Autos dort hoch- und runterfährt. Wir haben aber auch noch nicht alle Fragen in diesem Zusammenhang beantwortet, aber ich glaube, das wird zu einer wesentlichen Qualität dieser Siedlung beitragen.

Was wünschst du dir für die künftigen Bewohner:innen der Siedlung Sonnenhalde I?

Dass die Überlegungen, die wir uns zur Gemeinschaft gemacht haben, zum Tragen kommen. Dass zum Beispiel die Waschküche tatsächlich als Ort funktioniert, wo man nicht nur Streit hat, sondern wo man sich trifft. Und dass der Gemeinschaftsraum belebt wird. Wir dürfen nicht vergessen, dass dort gewohnt wird. Es braucht auch Räume für Ruhe. Ich fände es schön, wenn sich die Leute, die seit vielen Jahren dort wohnen, mit dem Wohnort auf eine gute Art identifizieren und dass die Gemeinschaft wirklich zum Tragen kommt. Die Lage ist toll, die Siedlung richtet sich nach Süden, in ein Tobel, in den Wald. Eine total lebenswerte Umgebung.



Oben: Wettbewerbsmodell
des Architekturbüros.

Mitte: Illustration der Testplanung
für die Sonnenhalde I.

Unten: Visualisierung der geplanten
Sitznische beim Eingang – ein Ort,
der das gemeinschaftliche Miteinander der
Siedlung sichtbar machen soll.

Architektur und Landschaftsarchitektur entstehen meist in einem engen Austausch: Beide Büros entwickeln ihre Ideen parallel und stimmen Gebäude und Aussenraum sorgfältig aufeinander ab. Welche Rolle der Aussenraum dabei einnimmt, erläutert Lukas Schweingruber im Gespräch.

Lukas, was war euch beim Entwurf der Aussenräume der Sonnenhalde I besonders wichtig?

Wir haben versucht, die Urqualitäten der Gartenstadt, die sehr viel mit Verbundenheit, mit Ort und Boden zu tun hat, in einer verdichteten Form weiterzutragen. Du wirst viel mehr Leute hier haben. Der Anspruch ist, dass nicht ein paar wenige von diesen Gärten profitieren können, sondern dass alle, die da leben, davon profitieren können.

Welche Idee steckt hinter eurem Freiraumkonzept?

Gartenstadt kommt aus einer frühen Idee eines privaten Gartens, der bewirtschaftet wird. Die Idee dahinter ist, dass es ein gemeinschaftliches Grün ist. Gemeinschaftliches Grün hat sehr viel mit einer täglichen Begegnung zu tun. Deshalb sind die wichtigsten Grünräume da, wo die Erschliessung ist. Das andere, wovon wir profitieren, ist die Nähe zum Wald. Zwischen den Zeilen kommt wie ein «Waldfinger» rein. Das ist wie ein Geschenk, das man nur noch annehmen durfte und weitertragen kann. Es ist eine tolle Aufgabe, sich damit zu beschäftigen, wie man sich verdichten und trotzdem diese Qualitäten behalten kann. Das ist ein Teil des Jobs und sehr spannend.

Der Gartenstadtcharakter war für die BG Freiblick zentral. Wie habt ihr diesen Gedanken in eurem Entwurf umgesetzt?

Es gibt den Namen Garten, das ist ein kleinmassstäblicher Kleinraum. Darum ha-



Lukas Schweingruber,
Landschaftsarchitekt BSLA, Partner und
Mitgründer der Studio Vulkan
Landschaftsarchitektur AG

ben alle diese Häuser kleine Gärten. Es sind keine Häuser in einem Park, sondern es ist eine Gartenstruktur. Der Unterschied zu früher ist, dass man in Zukunft den Garten teilen muss. Und das ist toll, wenn man das möchte. Das ist kein anonymer Park, sondern es erinnert formal sehr stark an eine Gartenstadt.

Wie schafft ihr es, trotz dichter Bebauung viel Grün- und Freiraum zu erhalten?

Erhalten ist übertrieben – es kommt nämlich alles weg, muss man fairerweise sagen. Und es ist wichtig, dass das ganze wegkommt. Denn es kommen viel mehr Leute hier zurück in die Siedlung und wir versuchen, viel qualitatives Grün wieder herzustellen. Dafür haben die neuen Bäume genug Erde, damit sie wachsen können. Und die Erschliessungen sind autofrei. Das sind Qualitäten, die das Leben in der zukünftigen Siedlung lebenswert machen. Es geht nicht nur um die Anzahl grün, sondern um die Gemeinschaft. Diese lebt vor allem durch begrünte Freiräume. Ich glaube, das Grün ist da, wo sich die Leute begegnen und wo die Erschliessung ist. Ich persönlich finde es am schönsten, wenn ich die Leute im Alltag automatisch treffe, etwa auf dem Nachhauseweg. Dann plaudere ich mit den Leuten, das gibt mir eine Art Verbundenheit mit dem Ort. Ich gehe nicht raus auf einen Platz und warte, bis jemand kommt. Das ist die Idee hinter dem Projekt, dass sich die Leute spontan begegnen.

Wie fördert ihr die Natur und Biodiversität auf dem Areal?

Wir haben ein Maximum an unversiegelten Flächen. Und wir haben den Vorteil, dass wir eine sehr begrünte Umgebung haben. Wir können anknüpfen an bestehende wertvolle Lebensräume. Der Nutzungsdruck wird riesig sein. Da fragt man sich, wie biodivers ist der Raum noch. Aber wir haben das Glück, dass wir an tolle Räume andocken können, und diese leisten einen gewissen Beitrag, z. B. für die Kühlung. Es ist ein unglaublich privilegierter Standort, das muss man schon sehen. Darum haben wir schon extrem gute Voraussetzungen.

Welche Rolle spielen klimaangepasste Elemente wie Schatten, Regenwassermanagement oder Materialien in eurem Konzept?

Die Siedlung wird maximal durchlässig, sodass die Versickerung gross ist. Das ist wahrscheinlich der wichtigste Teil. Dann haben wir ein Maximum an Bäumen und ein Maximum an Grünfläche. Wir haben viele Projekte, bei denen wir ausrechnen müssen, wie viel Grünfläche wir hinbekommen können. Ich behaupte, dass das, was wir hier machen, überdurchschnittlich viel Grünfläche enthält. Das hat aber auch damit zu tun, dass die Bauherrschaft, also die BG Freiblick, eine autofreie Siedlung möchte. Das ist eigentlich ein Privileg, das die Bauherrschaft ermöglicht. Das muss man schon sagen. Und das ist wohl das Wichtigste, was die BG Freiblick vorgibt. Und das muss man so durchziehen – bis zum Schluss!

Wie habt ihr die Aussenräume gestaltet, damit sie Begegnung und Rückzug gleichermassen ermöglichen?

Begegnung findet in den Erschliessungsgassen, also zwischen den Häuserzeilen, statt. In diesen Erschliessungsgassen hat es aber sehr viele Nischen, also kleine Nischenräume. Diese Gassen sind so gross, dass es sogar Spielplätze darin hat oder man sogar Fussballspielen könnte. Das sind also sehr gute Voraussetzungen für Begegnungen.

Und dann hat es in der Mitte einen Walddraum, das ist dann wie eine Gegenthese, dort ist es kleinräumig, sehr schattig, da geht es direkt in den Wald, da herrscht eine ganz andere Atmosphäre. Diese Räume sind so nah, da kann man wählen, wo man sich aufhalten möchte. Der Hauptfokus lag aber klar auf den Begegnungsräumen, diese sind wichtig. Private Räume haben wir genug, man muss die Leute manchmal etwas in die Begegnung zwingen, und das machen wir hier ein wenig.

Im Wettbewerb wurde die Gestaltung der Übergänge zwischen Innen- und Aussenraum besonders gelobt – was war euch dabei wichtig?

Es gibt Häuser und in der Mitte eine Gasse, die hart gestaltet ist. Und seitlich entsteht eine Schnittstellenzone, die grün und lebendig ist; diese verläuft zusammen mit den Laubengängen und den Erschliessungstürmen. Das ist wie eine Schicht, in der alles Freiraum ist. Diese Schwellenräume sind



Arbeits- und Lagerraum von Studio Vulkan
Landschaftsarchitektur AG

total gut gemacht und sie sind sehr gross, vor allem, weil sie beidseitig sind, also auf beiden Seiten der Gebäudezeilen. Es muss ja nicht überall belebt sein. Und das ist gut so.

Was wünschst du dir für die Freiräume der neuen Siedlung?

Ich hoffe, dass die mittigen Räume so genutzt werden, dass man sich auch traut, dort die privaten Feste zu machen. Wir haben ein schönes Beispiel, das wir entwickelt haben. Da leben die Bewohner:innen genau das: Die Leute gehen dorthin und laden Freunde zum Grillen oder Zusammensitzen ein. Das können wir nicht erzwingen, aber wir können diese Plattform bieten, indem wir Tische aufstellen usw.

Gibt es ein Element, das euch beim Projekt besonders am Herzen liegt?

Ja, es gibt da ein Element. Die Siedlung wird ja in den Hang gebaut und dadurch entsteht eine Terrassenstruktur. Wir haben links und rechts an den Wegen keine Böschung vorgesehen, sondern kleine Mauern. Das sind Elemente, auf denen man sitzen oder spielen kann, eine Art gebaute Topografie. Wir haben damit die Gegebenheiten des Geländes aktiviert und sichtbar gemacht. Es wäre sehr schön, wenn das tatsächlich umgesetzt wird – wir werden sehen!



Oben: Entwurfs- und Lagepläne des Projekts Ersatzneubau Sonnenhalde I im Architekturbüro.

Unten: Visualisierung der Sonnenhalde I im Wettbewerbsprojekt.



Oben und links: Illustrationen des Wettbewerbsprojekts für die Sonnenhalde I.

**Auf unserem Blog berichten wir
laufend über das Bauprojekt
Ersatzneubau Sonnenhalde I.**

→ www.einblick-freiblick.ch

Unser Co-Präsident war als Jurymitglied eng in den Auswahlprozess eingebunden und hat das Siegerprojekt mitbeurteilt. Seine Perspektive ergänzt die fachlichen Stimmen der Planenden und zeigt, worauf es der BG Freiblick besonders ankam.

Kurt, was hat die BG Freiblick am Siegerprojekt besonders überzeugt?

Man kann die Entscheidung auf einige wesentliche Punkte zurückführen. Lange war offen, welches Projekt sich durchsetzen würde. Am Ende überzeugten Meier Hug Architekten und Studio Vulkan, weil sie in all den Bereichen, die für uns entscheidend waren, stimmige und gut durchdachte Lösungen präsentierten. Das Gesamtbild war ausgewogen, kein Aspekt fiel negativ auf. Sowohl die Wohnungsgrundrisse als auch das städtebauliche Konzept waren überzeugend. Das Projekt ist für die Stufe Projektwettbewerb aussergewöhnlich ausgereift.

Welche Kriterien waren für die Jury ausschlaggebend?

Das Projekt ist schlüssig ausgearbeitet. Die Erschliessung ist überzeugend gelöst, also wie die Bewohnenden zu den einzelnen Häusern gelangen. Das hatten wir so vorgegeben. Bei einigen anderen Teams zeigte sich in diesem Bereich ein anderer Ansatz, der jedoch weniger gut zu unseren Anforderungen passte.

Gab es Aspekte im Projekt, die Euch überrascht oder besonders begeistert haben?

(Lacht und überlegt lange). Nein, es gibt nicht ein spezifisches Element, das besonders war. Vielmehr war das ganze Miteinander von Fragen und Fragestellungen sehr stimmig gelöst. Wir hatten andere Projekte in Holzbauweise, die optisch sehr ansprechend waren, aber diese hatten



Kurt Ammann, seit 2019 Co-Präsident der BG Freiblick

aus unserer Sicht einen zu starken experimentellen Charakter. Bei unserer Siedlung wollten wir ein solches Experiment nicht wagen.

Welche Fragen müssen nun noch geklärt werden?

Es müssen noch viele Fragen geklärt werden, die nicht nur das Architekturbüro betreffen. Wir haben noch Nachbarschaftsthemen, die wir regeln müssen. Das nächste ist der Gestaltungsplan, der eine grosse Herausforderung darstellen wird.

Woran arbeitet ihr gerade?

Wir setzen jetzt alles daran, für die Genossenschafter:innen, die in der Siedlung wohnen, gute Nachfolgelösungen zu finden. Auch mit den Bewohner:innen, die erst kürzlich erfahren haben, dass ihre Liegenschaft ebenfalls im Perimeter der Überbauung liegt und für den Neubau weichen muss, haben wir persönliche Gespräche geführt. Viele haben gefasst reagiert, weil sie es teilweise bereits erwartet hatten. Ich selbst bin ebenfalls betroffen und werde umziehen müssen.

Wünschenswert wäre, dass der Neubau etappenweise realisiert wird und wir auch die Umsiedlungen Schritt für Schritt vollziehen können. Diesen Punkt müssen wir in den kommenden Monaten klären.



Zukunftsmusik: Visualisierung eines Wohnzimmer-typs im Ersatzneubau Sonnenhalde I

Wie sieht der Fahrplan aus?

Seit dem Sommer gab es wieder Verzögerungen. Diese hängen unter anderem mit politischen Prozessen zusammen. Zudem bestehen verschiedene Abhängigkeiten, beispielsweise von der Stadt oder vom Bund, weshalb gewisse Schritte erst später möglich sind. Aber ansonsten sind wir gut in der Zeit. Die befristeten Mieter:innen können sicher bis 2029 in ihren Wohnungen bleiben.

Begriffe kurz erklärt

Gestaltungsplan

Ein Gestaltungsplan legt fest, wie ein bestimmtes Gebiet gebaut und gestaltet werden darf. Er zeigt zum Beispiel, wo Häuser stehen, wie hoch sie sein dürfen und wie Wege oder Grünflächen aussehen sollen.

Gartenstadt

Die Gartenstadt, wie wir sie heute kennen, verbindet Wohnen und Natur, schafft Freiraum für das Zusammenleben und prägt ein ruhiges, grünes Wohnumfeld.

Topografie

Topografie beschreibt die Form und Beschaffenheit der Erdoberfläche, wie z. B. Höhenunterschiede (Hügel), Neigungen oder Steigungen.

Perimeter

Der Perimeter zeigt genau das Areal, auf dem geplant oder gebaut wird.

Pluspunkte der neuen Siedlung

Der Ersatzneubau Sonnenhalde I schafft einen langfristigen Mehrwert für die Bewohner:innen und das Quartier:

- mehr bezahlbarer Wohnraum,
- lebendiges Quartier für alle Generationen und vielfältige Lebensformen,
- ökologischer Freiraum mit hoher Biodiversität und viel Grünraum,
- nachhaltiges und energieeffizientes Bauen,
- barrierefreie Wohnungen für alle Lebensphasen,
- Stärkung der Gemeinschaft durch klug gestaltete Innen- und Aussenräume,
- autofreie Siedlung mit hoher Aufenthaltsqualität,
- Klimaanpassung durch grosszügige Versickerungsflächen und Grossbäume,
- attraktive Begegnungsorte für Spiel, Erholung und Austausch,
- gute Durchmischung dank vielfältiger Wohnungsgrössen und -typen,
- zukunftsorientierte Planung mit nachhaltiger Werterhaltung.



Visualisierung der Sonnenhalde I im Wettbewerbsprojekt.



Jahresrückblick aus der Alterswohngemeinschaft Freiblick (AWG)

Es ist fast unglaublich – aber wir haben das Jahresende schon wieder fest im Blick! Nach einem bewegten 2024 durfte die AWG ein erfreulich stabiles und ruhiges Jahr 2025 erleben. Zeit für einen Rückblick.

Text: Christiane Becker

Wir hatten nahezu das ganze Jahr über sämtliche Betten belegt und das Team hat es gut miteinander. Wir haben das Thema «Vision der AWG» bearbeitet und können 2026 mit der Umsetzung der definierten Schritte starten. Leider mussten wir in diesem Jahr zwei geschätzte Bewohnerinnen verabschieden. Eine Dame ist bereits im Februar von uns gegangen, eine weitere durften wir vor Kurzem auf ihrem letzten Weg begleiten. Umso tröstlicher ist es, dass das nun frei gewordene Zimmer bald wieder bewohnt sein wird: Eine Dame aus dem Ilanzhof wird bei uns einziehen und unsere Gemeinschaft bereichern.

Unseren grossen Jahresausflug haben wir dieses Jahr zum Dolderteich unternommen. Die Umrundung hat nicht ganz geklappt – ein Versuch war es trotzdem wert. Im Restaurant Degenried genossen wir anschliessend ein feines Dessert und angeregte Gespräche. Auf dem Rückweg durften wir noch eine kleine Stadtrundfahrt erleben, die den Ausflug stimmungsvoll abrundete.

Ein fester Bestandteil unserer Aktivitäten ist der Besuch im Pianocafé, der ungefähr alle zwei Monate stattfindet. Der Ausflug wird vom Verein «Behinderten-

Reisen Zürich» angeboten: Wir werden direkt in der AWG abgeholt und anschliessend wieder nach Hause gebracht. Während dieser Nachmittage bleibt die AWG jeweils geschlossen. Einzelne Bewohnende konnten zudem an weiteren Angeboten von «Behinderten-Reisen Zürich» teilnehmen. Dieses kostenfreie Angebot ist eine wunderbare Gelegenheit, neue Eindrücke zu sammeln und mit anderen Betagten in Kontakt zu kommen.

Im Sommer durften wir unseren Lernenden Silas verabschieden. Nach drei Jahren in der AWG hat er seine Ausbildung zum Assistenten Gesundheit und Soziales sehr erfolgreich abgeschlossen. Silas begann mit einem praktischen Jahr bei uns und konnte anschliessend die zweijährige Ausbildung absolvieren. Wir wünschen ihm für seinen weiteren Weg alles Gute. Derzeit begleiten wir drei Lernende (zwei Lernende Assistent:in Gesundheit und Soziales und eine Lernende Fachfrau Betreuung) sowie eine Praktikantin. Die AWG ist nun weihnachtlich geschmückt und wir freuen uns auf einen gemütlichen Adventskaffee mit unseren Bewohnenden und ihren Angehörigen – und ganz besonders auf unser traditionelles Weihnachtsessen, das seit vielen Jahren der Partner einer Mitarbeiterin für uns zubereitet.

Wir wünschen Ihnen auch eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit. Kommen Sie gut und sicher ins neue Jahr!

**Alterswohngemeinschaft
Freiblick (AWG)**

Pflege und Betreuung im Herzen
von Zürich

→ www.alterswohnen-freiblick.ch



Wohlverdiente Pause beim Ausflug zum Dolderteich.
Bewohnende der Alterswohngemeinschaft.
Unten links: Ein Moment der Nähe im Alltag der AWG.
Unten rechts: Ruth Platanos, langjährige Mitarbeiterin
der Alterswohngemeinschaft, schmückt den
Gemeinschaftsraum.



Livia Otts erste Ausstellung in der AWG

Ein Wort vorweg: Wir freuen uns, Ihnen diesen Rückblick auf die Bilderausstellung von Livia Ott in dieser Ausgabe präsentieren zu können – im letzten Heft war der Platz schlicht zu knapp. Umso schöner, dass dieser besondere Einblick nun doch noch seinen wohlverdienten Raum erhält. Herzlichen Dank an Franziskus Ott für den Beitrag.

Text: Franziskus Ott

Am 14. September letzten Jahres organisierten meine Ehefrau Livia und ich in der Alterswohngemeinschaft Freiblick (AWG) eine Vernissage der Gemälde, die in den letzten zwei Jahren entstanden sind. Zu diesem Anlass kamen rund 60 Personen. Ich beginne mit einem Dankeschön an all jene Menschen, die an der Durchführung der Bilderausstellung mitgewirkt haben:

Frau Christiane Becker als Leiterin der AWG und deren Stellvertreterin, Frau Tatjana Begic, haben uns herzlich empfangen und waren von unserer Idee für eine Ausstellung sofort angetan. Sie begleiteten uns in mehreren Gesprächen bei der Vorbereitung des Anlasses. Frau Luljetta Preni von der AWG hat uns vor, während und nach der Vernissage am Buffet unterstützt. Unser Sozialarbeiter Pascal Lussmann wies mich darauf hin,

dass meine Funktion als Begleiter und Mitorganisator der Ausstellung einen Namen hat, nämlich den eines Kurators. Diese Bezeichnung macht mich schon ein wenig stolz. Er hat zudem die Einladung zur Ausstellung in den Newsletter unserer Genossenschaft aufgenommen. Barbara Meschede, Vertrauensperson im Illanzhof, hat uns bei der Durchführung der Vernissage und der Finissage unterstützt.

Unser ehemaliger Präsident Marcel Fluri, der vielen bekannt ist, war ebenfalls unter den Gästen. Besonders angetan war er vom hier abgebildeten Gemälde (auf S. 23, rechts unten). Er meinte schmunzelnd, die Genossenschaft



Livia und Franziskus Ott

sollte es unbedingt erwerben. Wäre er heute noch Präsident, hätte er diesen Vorschlag wohl gleich in die Tat umgesetzt. Tatsächlich



Vier von insgesamt 18 Werken, die im Herbst 2025 im Gemeinschaftsraum der Alterswohngemeinschaft Freiblick ausgestellt wurden.

passt das Bild hervorragend in den südlich gelegenen Gemeinschaftsraum der AWG. Seine spontane Bemerkung brachte uns auf die Idee, das Gemälde dort zu belassen und zu verschenken. Es verleiht dem Raum eine heitere und zugleich tiefgründige Atmosphäre. Der grösste Dank geht natürlich an Livia, die in ihrem Atelier Bilder malt, welche mein Leben bereichern. Ich bin ein ausgesprochener Fan dieser Werke. Die Kraft ihrer Bilder ergibt sich aus ihrer stillen und tiefgründigen Persönlichkeit und ihrer Art, die Welt und die Menschen wahrzunehmen.

Die Vernissage selbst wurde von Frau Begic und mir mit Begrüßungsworten eröffnet. Wir offerierten einen Apéro riche. Danach spielte ich ein von mir komponiertes Lied für die Gäste und für Livia. Die betagten Bewohner:in-

nen der AWG zogen sich angesichts der – auch für uns überraschend – grossen Anzahl Gäste mehrheitlich in ihre Zimmer zurück. Die Bilderausstellung konnte bis am 1. Oktober jeweils nachmittags besucht werden. An die Finissage kamen nur wenige externe Gäste; umso mehr freute uns, dass viele Bewohner:innen der AWG teilnahmen. Unser Freund Erich Haldenwang sang ein Lied für Livia und begleitete sich selbst auf der Ukulele. Auch ihm gilt ein herzlicher Dank.

Wie kamen wir auf die Idee, ausgerechnet in der AWG eine Bilderausstellung zu machen?

Wir besuchten einmal in einem kleineren Alters- und Pflegeheim in Zürich eine Kunstaussstellung und erkannten, dass ein solcher Anlass auch als Marketing für die Institution verstanden wurde. Eine Win-win-Situation, die wohl

auch für unseren Anlass in der AWG zutrifft.

Ich ging irrtümlicherweise davon aus, dass sich die Bilder wie frische Weggli verkaufen würden – zumal ich, wie erwähnt, ein grosser Fan von Livias Kunst bin. Insofern bin ich schon etwas enttäuscht. Von den 18 ausgestellten Bildern haben wir nur drei verkauft. Ich tröste mich jedoch damit, dass Livias künstlerisches Werk vielen Menschen bekannt wurde. Sie erhielt zahlreiche Wertschätzungen und Komplimente. Die Atmosphäre an der Vernissage war festlich und freudig. Ich kann mir gut vorstellen, dass Besucher:innen oder andere Interessierte vielleicht doch noch ein Bild von Livia erwerben möchten – umso mehr, als sämtliche Werke auch auf ihrer neuen Website zu sehen sind.

→ www.liviaott.ch

Ringhörigkeit und wie wir damit umgehen können

In vielen unserer Häuser leben wir nah beieinander – manchmal näher, als wir möchten. Vor allem in den Altbauten im Ilanzhof mit ringhöriger Bausubstanz sind Alltagsgeräusche aus anderen Wohnungen gut hörbar. Was tun, wenn Ruhe fehlt? Und wie können wir damit umgehen, ohne dass der Haussegen schief hängt?

Text: Pascal Lussmann

Ein bauliches Erbe

Unsere ersten Etappen im Ilanzhof wurden in den Jahren 1928 bis 1930 gebaut. Damals hatten viele Gebäude Holzbalkendecken. Diese bieten nur einen begrenzten Schutz gegen Luft- und Trittschall. Auch später eingesetzte Betondecken blieben lange zu dünn, um Schall wirksam zu dämmen. Erst seit den 1980er-Jahren werden bei Neubauten Decken dicker und besser isoliert. In neuen Projekten wird auf einen erhöhten Schallschutz nach SIA-Norm 181 geachtet. Gerade weil Altbauten diese Norm oft nicht erfüllen, spielt in älteren Häusern das rücksichtsvolle Zusammenleben eine entscheidende Rolle für ein gutes Wohngefühl.

Fakt ist: Die Altbauten im Ilanzhof sind äusserst ringhörig. Diese Situation lässt sich erst im Rahmen einer umfassenden Sanierung oder eines Neubaus deutlich verbessern.

Wenn Lärm nicht (mehr) das eigentliche Problem ist

Bei der Drähschiibe, der Anlaufstelle der BG Freiblick für Soziales und Projekte, sind Lärmemissionen die häufigste Ursache für Konflikte zwischen Nachbarschaftsparteien. Dabei zeigt sich immer wieder: Sobald ein Konflikt eskaliert, wird nicht mehr die



bauliche Ringhörigkeit als Hauptproblem wahrgenommen, sondern das Verhalten der vermeintlichen Lärmverursachenden.

Warum Geräusche durch das Haus wandern

In ringhörigen Gebäuden lassen sich viele Geräusche kaum vermeiden. Schritte, Gespräche, Kinderlachen oder das Verschieben eines Stuhls dringen durch Wände und Decken. Wichtig ist deshalb, zu verstehen: Häufig liegt die Ursache nicht beim Verhalten der Nachbarschaft, sondern bei der Bauweise der Liegenschaft. Holzbalkendecken, dünne Betonschichten oder fehlende Dämmungen tragen dazu bei, dass Lärm sich leicht ausbreitet.

Was hilft im Alltag?

Was für die einen normale Alltagsgeräusche sind, kann für andere zur Belastung werden, besonders am Abend oder in der Nacht. Der Schall wandert durch Wände, Böden und Decken und führt rasch zu Spannungen, vor allem dann, wenn der Eindruck entsteht, es werde keine Rücksicht genommen oder es fehle an Verständnis.



Gegenseitiges Verständnis

Wenn wir nicht vorschnell urteilen, sondern davon ausgehen, dass niemand mit Absicht stört, entsteht Raum für Rücksicht und Verständnis oder zumindest eine Basis, um die Situation in Ruhe miteinander zu besprechen.

Gegenseitiges Verständnis ist der Schlüssel.

Fünf Grundsätze für ein entspanntes Zusammenleben

In Konfliktgesprächen fallen oft die Begriffe «Rücksichtnahme» und «Toleranz». Doch was bedeutet das im Alltag konkret? Damit ein respektvolles Miteinander gelingt, sind einige Grundsätze besonders wichtig:

1. Rücksicht im Alltag

Beim Grundsatz der Rücksichtnahme können schon kleine Massnahmen viel bewirken:

- Teppiche, Filzgleiter unter Stühlen, leise Türstopper oder das Ausziehen der Schuhe in der Wohnung.
- Tagsüber darf gewohnt werden, aber laute Tätigkeiten wie Bohren, Möbelerücken oder Musik möglichst auf den späten Vormittag oder Nachmittag legen.
- Nach 22 Uhr gilt: bitte leise sein und Rücksicht auf Schlafende nehmen. Duschen ist weiterhin erlaubt, Baden jedoch nicht. Wer eine Feier plant, informiert die Nachbarschaft am besten vorab, zum Beispiel mit einem freundlichen Hinweis im Treppenhause.

2. Kommunikation auf Augenhöhe

Viele Konflikte entstehen, weil nicht miteinander gesprochen wird. Wenn etwas stört, hilft ein direktes und freundlich geführtes Gespräch oft mehr, als sich im Stillen zu ärgern. Wichtig ist, ohne Vorwürfe aufeinander zuzugehen und Verständnis für die Sicht der anderen Person zu zeigen. Wenn ein Gespräch schwerfällt, stehen die Vertrauenspersonen oder die Drähschiibe gerne unterstützend zur Seite.

3. Bitte freundlich

Sprechen Sie Ihr Gegenüber direkt und höflich an. Statt Vorwürfen sind konkrete, sachliche Beispiele hilfreich, zum Beispiel: «Ich höre abends manchmal die Musik aus Ihrer Wohnung, vor allem nach 22 Uhr. Vielleicht ist Ihnen das gar nicht bewusst?»

**Ein gutes Miteinander beginnt mit Zuhören,
Rücksicht und Offenheit. Tragen wir gemeinsam
dazu bei, dass unsere Häuser Orte sind, an
denen sich alle wohlfühlen.**

4. Verständnis zeigen

Nicht alle Menschen haben dasselbe Lärmempfinden. Besonders ältere Personen oder Menschen mit Schichtarbeit sind oft auf regelmässige Ruhezeiten angewiesen oder haben besondere Bedürfnisse. Rücksichtnahme hilft, Missverständnisse zu vermeiden.

5. Gemeinsam statt gegeneinander

In Hausgemeinschaften, in denen man sich kennt und austauscht, wird mit solchen Themen meist entspannter umgegangen. Ein kurzes Kennenlernen nach dem Einzug, ein Gespräch im Treppenhaus oder die Teilnahme an einer Siedlungsveranstaltung kann viel bewirken. Hilfreich ist auch, frühzeitig das Gespräch zu suchen, bevor sich ein Konflikt verhärtet. Schildern Sie das Thema zunächst ohne voreilige Schlüsse und versuchen Sie, die Perspektive der anderen Person mitzudenken.

Ein Beispiel

Ein konkreter Fall aus dem Illanzhof zeigt, wie wertvoll es ist, aufeinander zuzugehen. Denn auch wenn Lärmemissionen in ringhörigen Häusern meist nur reduziert und nicht vollständig vermieden werden können, trägt ein offener Austausch viel zu einer guten Lösung bei.

In einer Familie mit zwei kleinen Kindern wurde es am Wochenende manchmal früh lebhaft. Die Kinder waren wach, redeten laut und hüpfen durch die Wohnung. Für einige Nachbarn, die am Wochenende gerne ausschlafen wollten, war das nicht immer einfach. Anstatt den Ärger in sich hineinzufressen, suchten die Nachbarn das direkte Gespräch.

Die beiden Parteien setzten sich zusammen und fanden schnell einen respektvollen Umgang miteinander. Die Familie besuchte die Nachbarn sogar in deren Wohnung, um gemeinsam auszuprobieren, wie es klingt, wenn die Kinder im oberen Stock springen oder herumrennen. Das half allen Beteiligten, die Situation besser einzuschätzen.

Im Alltag fand die Familie praktikable Lösungen: Sie bot den Kindern mehr Spiele an, die am Tisch gespielt werden können, und ermutigte sie, vermehrt in ihren Zimmern zu spielen. Natürlich funktionierte das nicht immer, doch die Kinder verstanden die Situation rasch. Die Nachbarn wiederum sahen, wie viel Mühe sich die Familie gab, und zeigten Verständnis. Zum Schluss blieb etwas besonders Schönes: Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten entstand ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Nachbarn. Ein schönes Beispiel dafür, wie gut Konflikte gelöst werden können, wenn man miteinander spricht und offen bleibt.



Unsere Vertrauensleute:

→ www.freiblick.ch/de/nachbarschaft/service/vertrauensleute

BG Freiblick Hausordnung

→ www.freiblick.ch/de/nachbarschaft/service/anleitungen-und-reglemente



ABZ-Internet-Artikel: Ruhe da oben!
Was tun bei ringhörigen Wohnungen

→ www.abz.ch/erleben/ruhe-da-oben-was-tun-bei-ringhoerigen-wohnungen/

Haben Sie Ideen oder Erfahrungen zum Thema Ringhörigkeit?

Dann melden Sie sich bei uns – wir freuen uns über Rückmeldungen, Tipps und Geschichten aus dem Alltag: pascal.lussmann@freiblick.ch

Neues Buchungssystem wy.by



Seit September kann der Gemeinschaftsraum im Ilanzhof neu über das digitale Buchungssystem wy.by reserviert werden. Dank des übersichtlichen Echtzeitkalenders auf der Online-Plattform ist der Zugang nun noch einfacher und flexibler. Buchungen können bequem von zu Hause oder unterwegs vorgenommen werden.

Ein weiterer Vorteil: Dank eines persönlichen Zugangs-codes entfällt die Schlüsselübergabe, was die Nutzung des Raumes noch unkomplizierter macht. Sollte Ihnen das neue System noch Schwierigkeiten bereiten, stehen wir Ihnen jederzeit mit Rat und Hilfe zur Seite.

→ www.freiblick.ch/de/ilanzhof/gemeinschaftsraum-ilanzhof



FÜNF FRAGEN AN MARIUS

Womit startest du in deinen Tag?

Ich esse jeden Morgen eine Frucht.

Welches Gericht isst du am liebsten?

Die asiatische Küche mag ich sehr.

Was würdest du gerne öfter tun?

Reisen

Was zeichnet dich aus?

Meine Zurückhaltung

Welche Eigenschaften schätzt du an anderen Menschen besonders?

Ich schätze Menschen, die eine Leidenschaft haben, z. B. für den Beruf oder für ein Hobby.

Wofür bist du in deinem Leben besonders dankbar?

Dafür, dass uns jeder Tag eine neue Chance schenkt.

Wer ist eigentlich ...

Chandra Seiler

Text: Giuseppina Visconti



Chandra Seiler arbeitet seit Juli 2023 für die BG Freiblick als Siedlungsgärtner. Derzeit absolviert er eine Weiterbildung an der JardinSuisse, um sein Fachwissen zu erweitern. Seine Tage sind abwechslungsreich und er mag es, mit verschiedenen Menschen im Kontakt zu stehen. Mit viel Herzblut und Fachwissen pflegt Chandra die Grünanlagen der BG Freiblick. Er sorgt dafür, dass der Rasen gepflegt ist, Wege und Spielbereiche sicher bleiben und Sträucher sowie Stauden rechtzeitig zurückgeschnitten werden. Auch Bodenpflege, Bewässerung und saisonale Arbeiten wie

Laubräumen oder das Setzen neuer Pflanzen gehören zu seinem Alltag. Zudem gestaltet er auf dem Gelände strukturelle Elemente wie Asthaufen, die Tieren wertvolle Versteckmöglichkeiten bieten und Insekten als wichtige Nahrungsquelle dienen – ganz im Sinne des naturnahen Gärtnerns. Da er den ganzen Tag draussen arbeitet, kennt er jede Fläche genau. Je nach Saison bringt er manchmal Früchte oder Blumen in die Geschäftsstelle, was uns immer sehr freut. Bei Bedarf unterstützt ihn unsere lernende Gärtnerin, der er sein Wissen mit viel Geduld weitergibt.



20 Jahre VistaVerde

Die Bewohnerinnen der beiden Genossenschaften BG Freiblick und BG Zurlinden trafen sich im September, um gemeinsam das 20-jährige Bestehen der Siedlung VistaVerde bei einem vorzüglichen Apéro riche zu feiern. Der wunderschöne Abendhimmel bot dabei die Kulisse zu einem stimmungsvollen Anlass. Herzlichen Dank den beiden Organisatorinnen Debi Zraggen und Anna Gubser! ❶

Grosses Kino in der Sonnenhalde

Bei sommerlich-heissen Temperaturen ging Ende Juni die vierte Ausgabe von FilmLeimbach am Gnossifest über die Bühne. Mehr als 130 Besucher:innen aus der Siedlung und aus dem Quartier trugen zur gemütlichen Atmosphäre bei. Gezeigt wurde der Film «Billy Elliot». Die berührende Geschichte des jungen Tänzers begeisterte das Publikum. Der Anlass fand erneut in Kooperation mit dem GZ Leimbach statt, während ein Team des Quartiervereins Leimbach für feine Verpflegung sorgte. Die Mischung aus lauem Sommerabend, gutem Film und nachbarschaftlichem Zusammensein kam bestens an. Es herrschte eine tolle Stimmung, und die Festbesucher:innen genossen den Film und das Beisammensein. ❷ ❸

Projekt Dachstöcke: Positive Zwischenbilanz

Im Oktober 2023 wurde im Rahmen des Projekts «Wir räumen unsere Häuser auf» die Wegleitung zum neuen Reglement «Nutzung Dachstöcke Altbau Ilanzhof» an alle Haushalte der Etappen 1 bis 3 verteilt. Damit wurde erstmals genau festgelegt, wie die Dachstöcke im Ilanzhof genutzt werden dürfen und wie nicht. Ziel war es, bestehende Hausgewohnheiten

mit klaren Regeln zu verbinden und trotzdem genug Freiraum für verschiedene Ideen zu lassen.

Das Ergebnis

Zwei Jahre nach der Einführung zeigt sich: Die Dachstöcke sind heute deutlich aufgeräumter und herumliegendes Material gehört fast der Vergangenheit an. Besonders für neue Hausbewohnende ist die Wegleitung hilfreich, weil sie schnell sehen, was erlaubt ist und wie man gemeinsam den Raum nutzen kann. Seit dem Start gab es insgesamt zehn Anträge für spezielle Nutzungen. Sieben davon konnten bewilligt werden, drei mussten abgelehnt werden.

Fazit

Das neue Reglement hat sich bewährt. Es sorgt für mehr Ordnung, Klarheit und ein gutes Miteinander im Haus. Dank der klaren Regeln kann der Dachstock flexibel, aber trotzdem fair genutzt werden – genau so, wie es gedacht war.

→ www.freiblick.ch/files/Wegleitung-Nutzung-Dachstoecke-Ilanzhof.pdf



Teilen Sie uns mit, was Sie in Ihrer Siedlung bewegt. Wir freuen uns über Ihre Nachricht:

redaktion@freiblick.ch





2



3

Kunstprojekt im Ahornhof

Im Rahmen des Kunstprojekts «Diverse Höfe – Ein Illanzhof» steht in der dritten Etappe der Ahornhof im Mittelpunkt. Ziel ist es, gemeinsam einen inspirierenden Raum zu gestalten, der zum Verweilen und Begegnen einlädt. Der erste Workshop der Spurgruppe findet am Sonntag, 11. Januar 2026, statt. Interessierte Personen sind eingeladen, Teil der Spurgruppe zu werden und an der künstlerischen Gestaltung des Ahornhofs mitzuwirken. Auch wer am ersten Workshop nicht teilnehmen kann, sich aber grundsätzlich für eine Mitarbeit interessiert, kann dies mitteilen. Die Finanzierung des Projekts wird beantragt, sofern das Interesse ausreichend gross ist. 4

→ <https://form.jotform.com/252943314290354>

Diverse Höfe – Ein Illanzhof

freiblick

Freiblick ist ein Projekt von...

Möchtest du bei einem Kunstprojekt im Illanzhof mitwirken?

Möchtest du bei der Entwicklung eines partizipativen Kunstprojekts mitmachen?

Kunst
Projekt

im Ahornhof

Agenda

Allgemein

05.06.2026 **98. Generalversammlung im Aura Event Saal, Zürich**

Adliswil

noch keine Termine

Ilanzhof

08.01.2026 **Saisonstart Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren**

16.01.2026 **Collage-Workshop – Gestalte persönliche Grusskarten**

30.01.2026 **Gnossibar**

20.03.2026 **Gnossibar**

21.03.2026 **Komposterde-Verkauf**

Sonnenhalde

14.01.2026 **Saisonstart Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren**

20.01.2026 **Kaffee und Kuchen – Sonnenhaldenbistro**

26.01.2026 **Kinderdisco**

29.01.2026 **Spielnachmittag für Erwachsene**

03.03.2026 **Kaffee und Kuchen – Sonnenhaldenbistro**

30.03.2026 **Kinderdisco**

14.04.2026 **Kaffee und Kuchen – Sonnenhaldenbistro**

29.06.2026 **Kinderdisco**

VistaVerde

noch keine Termine

Derzeit befindet sich vieles noch in Planung. Die Siedlungsagenden mit den Terminen für 2026 werden in den Siedlungen ausgehängt. Haben Sie eine Idee für eine Siedlungsveranstaltung oder möchten Sie selbst einen Event organisieren? Die Drähschiibe freut sich über Ihre Kontaktaufnahme: soziales@freiblick.ch oder 079 953 03 46.

Regelmässige Angebote

Boule-Plausch

Jeden zweiten Sonntag im Monat, 14 Uhr und jeden Dienstag, 09.30 Uhr auf dem Begegnungsplatz im Ilanzhof

Spielabende für Jung und Alt

Jeweils am Dienstagabend in der Sonnenhalde ab 06.01.2026

Mittagstische für Seniorinnen und Senioren

Ilanzhof: Jeden Donnerstag im Gemeinschaftsraum

Sonnenhalde: Jeden zweiten Mittwoch, Gemeinschaftsraum

Anmeldung und Infos: 079 953 03 46 oder per Email: soziales@freiblick.ch

Kaffee & Kuchen in der AWG

Jeden letzten Freitag im Monat, ab 14.45 Uhr